

Dr. Rainer Sprengel

Altern im Zeitalter von Digitalisierung X.0:

Herausforderungen und Chancen für Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft

Die folgenreiche Integration des Internets der Dinge und des Internets der Kommunikation ist das zentrale Thema, wenn heute über Digitalisierung geredet wird. In meinem Beitrag wird es darum gehen, die Herausforderungen und Chancen für bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft aufzuzeigen, und zwar anhand der Wandlungen, die das Altern in einer solchen digitalisierten Welt betreffen. Diese weitreichenden Folgen gehen über die Entwicklung des konkreteren Feldes digitalen Engagements hinaus, wie es zum Beispiel Wikimedia und BBE zusammen mit weiteren Akteuren erkunden.¹ Es geht auch hinaus über die Auseinandersetzung um Freies Wissen und die Zugänglichkeit zu Herrschaftswissen, wie es beim Arbeitskreis Open Government Partnership (OGP)² oder der Allianz für Vielfältige Demokratie³ Thema ist, bei dem das BBE aktiv als Netzwerk und mit Mitarbeitern der Geschäftsstelle präsent ist.

Im ersten Abschnitt werde ich den Sinn der Zählung 4.0 aufzeigen, denn die aktuelle Welle ist nur eine von mehreren Digitalisierungswellen. Gerade mit Blick auf das Alter und Altern in heutiger Zeit ist diese Vergewisserung der Relativität des Neuen nicht unwichtig. Im zweiten Abschnitt werde ich die Besonderheit der aktuellen Diskussion skizzieren und den dynamischen, un abgeschlossenen Charakter der Digitalisierungswellen bewußt machen: Das führt zum Begriff der Digitalisierung X.0. Digitalisierung X.0 steht dafür, dass die zeitweilige Unterscheidung von sogenannter ‚realer‘ Welt einerseits und ‚virtueller‘ Welt andererseits aufhört, irgendeine Bedeutung zu haben. Es gibt dann – wieder – nur EINE WELT, in der allerdings alles, auch die Körperlichkeit des Menschen, in eine digital strukturierte Welt zunehmend integriert wird.

Im dritten Abschnitt wird es darum gehen, dass die aktuelle Digitalisierungswelle, an deren Anfang wir noch stehen, gerade von den Bedürfnissen und Lebensperspektiven der älteren

¹ Vgl. hierzu insbesondere der mit einem Workshop initiierte gemeinschaftlichen Arbeitsprozess, zugänglich über https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Fotodokumentation_WMDE_-_Workshop_Digitales_Engagement.pdf&page=2

² Deutschland ist mittlerweile der internationalen OGP-Initiative beigetreten (2016) und hat auch unter Mitwirkung des AK-OGP eine erste Agenda für die nächsten Umsetzungsschritte Offenen Regierens beschlossen. Vgl. <https://opengovpartnership.de/2017/08/pm-nationaler-aktionsplan/>

³ Zur Allianz für Vielfältige Demokratie vgl. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/vielfaeltige-demokratie-gestalten/projektthemen/allianz-vielfaeltige-demokratie/>

Generationen vorangetrieben wird, von Themen des Alterns und der Pflege. Hier zeichnen sich erhebliche Märkte ab, die erschlossen werden können – und die die vorhandenen Alters- und Pflegesysteme neu konfigurieren werden. Im vierten Abschnitt wird es schließlich um die Chancen, aber auch Herausforderungen für haupt- und ehrenamtlich geprägte Zivilgesellschaft gehen. Zivilgesellschaftliche Akteure haben dabei die Wahl, mit Mut und Visionen die Zukunft humaner zu machen oder aber dies allein gewinnorientierter Wirtschaft und Staat zu überlassen. Am Beispiel der Drohnentechnologie werde ich illustrieren, inwiefern zivilgesellschaftliche Akteure einen Unterschied in der weiteren Entwicklung unserer Welt realisieren können.

1. Von der Digitalisierung 4.0 zur Digitalisierung X.0

Der heutige Diskurs über Digitalisierung ist keineswegs der Erste, weshalb auch Begriffe wie Digitalisierung 4.0 verbreitet sind. Tatsächlich begann die erste Digitalisierungswelle noch mit den ersten Großrechnern, als Bill Gates u.a. noch gar nicht in ihren Garagen programmierten und Softwareungetüme wie MS-DOS entwarfen. Einige von denjenigen, die jetzt in Rente gegangen sind, haben als StudentInnen noch Lochkarten von einem Rechenzentrum zu einem anderen quer durch die Republik gefahren. Jahr für Jahr werden mehr Menschen in Rente gehen, die in ihrem beruflichen oder privaten Leben verschiedene Digitalisierungswellen durchlebt haben. Und jede Welle hat Auswirkungen auch auf Formen, Inhalte und Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements gehabt – wo ist er zum Beispiel hin, der Kassierer, der von Mitglied zu Mitglied eines Vereins, einer Partei zieht, um die Mitgliedsbeiträge einzusammeln und zugleich die Stimmung? Der Alle kannte und den alle kannten?

Eindeutige Abgrenzungen zwischen den Wellen sind schwer zu ziehen. Mit Großrechnern begannen erste breit angelegte Verlagerungen von Wissensbeständen in Form von Datenbanken und Veränderungen in der Arbeitswelt, nicht zuletzt im Büro. Mit der Entwicklung des World Wide Webs wurden solche Prozesse nicht nur beschleunigt, sondern sie schlugen sich in neuen Qualitäten nieder. Gaming Welten und Social Media entwickelten kommunikative Potenziale des Internets. Zugleich aber begannen gewaltige Mappingprojekte – über 80 Prozent der Menschen in Deutschland benutzen täglich Google Maps oder vergleichbare Systeme zur Orientierung im Raum. Auch die Zivilgesellschaft hat neue Möglichkeiten genutzt, etwa bei der Kartographie behindertengerechter bzw. -feindlicher Räume. Parallel entwickelten sich in der Industrie immer stärker automatisierte, computergestützte Systeme bis hin zu Fabriken, in denen, wie Karl Marx es mal in seinen Frühschriften vor 170 Jahren angedacht hatte, der Mensch nur noch Assistent der Maschinen und Roboter ist.

Es würde sich lohnen, jede dieser Digitalisierungswellen für sich zu betrachten, doch an dieser Stelle genügt es, lediglich ein Phänomen mit Blick auf heutige und künftige Debatten über Digitalisierung und digitales Engagement herauszustellen: die Auswirkungen einzelner Digitalisierungswellen auf andere digitalisierte Bereiche. Ein wichtiger Treiber der Entwicklung von Hard- und Software für individuelle Nutzer war und ist die Digitalisierung der

Spielwelten. Übertragungsgeschwindigkeiten im Netz, Bildschirmauflösungen, Reaktionsgeschwindigkeit der Hardwaremodule wurden lange nur hier auf individueller Ebene breitwirksam benötigt. Durch diesen Markt wurden Entwicklungen forciert, für die aus anderen Bereichen, etwa einem Büro, keine massenwirksame Nachfrage da war. Die Leistungsfähigkeit heutiger Smartphones, PCs, Laptops oder Fitnessarmbanduhren übersteigt um ein Vielfaches das, was etwa aus einem typischen Büroalltag als Nachfrage eigentlich besteht. Dieses brachliegende Potenzial in den Büros ruft danach, gehoben zu werden, durch Intranets, automatisierte Abläufe, papierloses Büro, Arbeit in der Cloud und und und. Zugleich stehen heute zunehmend keine klassischen Fernseher mehr in vielen Hotels, sondern de facto PC-Bildschirme.

2. Von 4.0 zu X.0

Vor dem Hintergrund dieser Kakophonie an Digitalisierungswellen hat die heutige Digitalisierungsdiskussion einen klaren, qualitativen Kontext: Es geht um die Integration digitalisierter Kommunikationswelten mit dem Internet der Dinge. Die Digitalisierung der Dingwelt hat für viele weitgehend unbemerkt ein dramatisches Ausmaß erreicht. Die automatisierte Sendungsnachverfolgung ist mittlerweile so selbstverständlich für Logistikunternehmen, dass sie diese über Internetschnittstellen ihren Kunden sichtbar machen – die vielleicht der irrigen Ansicht sind, dass an irgendeiner dieser Informationen, die sie im Web sehen, ein Mensch beteiligt sei. Windparks, Fahrstühle, Ampelanlagen, und vieles mehr funktioniert im Wesentlichen nur über digitalisierte Prozesse.

Allerdings zeigt diese Aufzählung auch, dass es sich hierbei um eine Kontrolle über die Dinge handelt, die in der Hand von Unternehmen oder des Staates liegt, während im kommunikativen Bereich private Individuen mit ihren Konsumbedürfnissen und Engagementinteressen eine signifikante Rolle spielen. Eigentliches Thema der aktuellen Digitalisierungswelle ist damit die Verbindung des Internets der Dinge mit den individuellen Konsuminteressen und Engagementbedürfnissen der BürgerInnen. Aus Sicht der Wirtschaft bedeutet dies gewaltige Absatzpotenziale, neue Produkte und Märkte. Aus Sicht der Zivilgesellschaft geht es um eine Herausforderung, diese Integration für eine Verbesserung der Welt zu nutzen und eine reine Ökonomisierung der Gesellschaft abzuwehren. Und aus Sicht des Staates geht es um vernünftige Regulierungen. Wenn sich hier eine Dynamik wie bei den vergangenen Digitalisierungswellen entwickelt, kann man zugleich schon jetzt sagen, dass wir in schneller Abfolge jetzt noch ungeahnte Möglichkeiten und Entwicklungen erleben werden. Um hier nicht von Zahl zu Zahl zu hetzen, sollte man eher davon sprechen, dass mit der Integration des Internets der Dinge und des Internets der Kommunikation auf individueller Ebene die Digitalisierungsphase X.0 begonnen hat: Die zeitweilige Unterscheidung von sogenannter ‚realer‘ Welt einerseits und ‚virtueller‘ Welt andererseits, die schon jetzt fragwürdig ist, hört auf, irgendeine Bedeutung zu haben: Es gibt dann – wieder – nur EINE WELT, in der allerdings alles, auch die Körperlichkeit des Menschen, in eine digital strukturierte Welt integriert ist.

Was diese absehbare Perspektive für digitales Engagement, ältere Menschen und Europa heute bedeutet, wird im Weiteren skizziert.

3. Alter, Pflege und Digitalisierung X.0

Es hat etwas Ironisches, dass die im Gang befindliche Integration des Internets der Kommunikation und des Internets der Dinge von den Bedürfnissen derjenigen älteren Generationen in den hochentwickelten industrialisierten Staaten vorangetrieben wird, die nicht zu den digital Natives gehören: Die älteren Generationen in den hochentwickelten Staaten und Regionen wie China, Japan, die EU und die USA. Nicht nur der wachsende Anteil Älterer an der Bevölkerung, sondern das längere Altern verändert die gesellschaftliche Bedürfnislage, denn auch „gesünderes Älterwerden“ bleibt halt – älter werden. Zugleich geht dies mit einer Isolation der Generationen voneinander einher. Zunehmende Verstädterung ist nur deshalb möglich, denn nirgendwo gibt es eine Stadtentwicklungspolitik auf der Erde, bei der sich der Wohnungsbau an Großfamilien und generationenübergreifenden Wohn- und Lebensformen orientieren würde. Die Konsequenz ist eindeutig: Menschen werden älter heißt daher auch, dass sie, auch wenn sie zeitweilig Teil einer Familie waren, irgendwann zu zweit oder alleine wohnen – dieses allein wohnen wird im Zuge des Älter werdens zugleich zunehmend beschwerlich und riskant. Die zumeist unerwünschten Lösungsformen bieten Wohngruppen und Heime.

Funktional betrachtet bieten letztere Formen im Günstigsten dreierlei: Versorgung im Alltag, Schutz für sich und andere (z.B. bei Demenz) und Zusammensein mit anderen Menschen. Eine Digitalisierung X.0 wird diese drei Gründe beseitigen – und genau deshalb sind diese älteren Generationen Treiber einer Entwicklung, die uns in eine andere Art des Lebens führt. Betrachten wir kurz diese drei Punkte: Zusammensein mit anderen Menschen, Versorgung und Schutz, bevor ich auf die Konsequenzen für bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft komme:

A) Zusammensein mit anderen Menschen: Das ist erkennbar schon heute kein tragfähiges Argument mehr. Das Internet der Kommunikation bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, um mit anderen gemeinsam aktiv zu sein. Bei Chessbase finden sich täglich zehntausende SchachspielerInnen aller Spielstärken aus aller Welt, um gegeneinander in Echtzeit zu spielen und dabei zu chatten. Die Kommentierung der Welt, rumlästern oder Erfahrungen und Wissen weitergeben, Bridge spielen, mit den Enkeln skypen und vieles mehr ist möglich – und es ist viel mehr als jedes Heim bieten kann. Da hält das alterssegregierte Zusammensein im Heim nicht mit. Das gilt sinngemäß für vielerlei Aktivitäten. Auch wird zunehmend die Verwirklichung des Zwei-Sinne-Prinzips durchgängig im Web Realität.

B) Versorgung: Der Altenpflagedienst, der Essen oder Medikamente vorbei bringt – nun ja, den wird es noch so lange geben, wie der Gesetzgeber meint, dass die entsprechende Dienste bezahlt werden sollten. Alle Logistikthemen lassen sich webbasiert schnell, einfach und vor allem auch regionalisiert und lokal lösen. Noch begreifen viele Akteure auf der Ange-

botseite nicht ihre Chancen und glauben zu leicht, dass die wohnortnahe Versorgung im Stadtteil Sache großer Anbieter sei – ein Kampf zwischen Amazon und Walmart/Google etwa. Wie auch immer: große wie kleine Akteure entwickeln hier Versorgungsstrukturen in unterschiedlichen Preisstufen, die alle Bedarfe des täglichen Lebens on demand nach Hause bringen. Auch deshalb wird überall an einer Verfeinerung von Drohnen gearbeitet, denn für diese Art von Dienstleistungen, bei der die konkrete Nachfrage mit schneller Reaktions- und Lieferzeit beantwortet werden muss, wird nicht über menschliche Arbeitskraft abdeckbar sein.

C) Schutz für sich und andere: Hier tut sich der größte Entwicklungsmarkt auf, das der sogenannten Assistenzsysteme und das Smart Home. Der mitdenkende Herd, der Überkochen und Verbrennen verhindert; unter die Haut implementierte Ortungssysteme; die Dusche, die erkennt, wenn der Mensch gestürzt ist, Hilfe braucht und deshalb den Notdienst alarmiert; Analyseprogramme a la Watson, die kamera- und sprachgestützt erkennen und medizinisch einzuordnen wissen, welche Art Hilfe benötigt wird; eigenaktive Reinigungsgeräte, von denen Staubsauger und Rasenmäher zur Zeit am Bekanntesten sein dürften; interaktive, handlungsfähige, mobile Roboter. Alles, was ich hier aufgezählt habe, gibt es. Je mehr das Internet der Dinge und der Kommunikation verbunden werden, desto mehr und effektivere Verknüpfungen und (kostengünstige) Angebote wird es geben. Der Markt ist riesig, es geht um Lebenszufriedenheit und -bedürfnisse von über einer Milliarde älterer Menschen in diesen Ländern – um existentielle Bedürfnisse wie Essen und Trinken, Reden, Gesundheit, Gemeinschaft und Sicherheit, die nicht künstlich erzeugt werden müssen, sondern als Ausdruck von Mensch Sein verlässlich da sind.

4. Auswirkungen und Herausforderungen dieser Entwicklungen für Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement

Welche Chancen, aber auch Herausforderungen bieten sich für haupt- und ehrenamtlich geprägte Zivilgesellschaften in Deutschland, in Europa, in anderen Ländern der Erde? Diese Frage werde ich in drei Richtungen erkunden: einem sich abzeichnenden Strukturwandel der Zivilgesellschaft (A), bürgerschaftlichem Engagement als Scharnier und Pfadfinder (B) sowie Zivilgesellschaft als Richtungsgeber und Nachfrager (C).

A) Strukturwandel der Zivilgesellschaft

Die Digitalisierung X.0 wird erhebliche Auswirkungen auf die Struktur der Zivilgesellschaften in den entwickelten, hochindustrialisierten und technisierten Gesellschaften wie China, Japan, EU und USA haben. Davon werden diejenigen Dienstleistungsbereiche zivilgesellschaftlicher Organisationen besonders betroffen sein, die in den Feldern Gesundheit, Pflege und Soziales tätig sind – mit vielen hunderttausend Hauptamtlichen allein in Deutschland. Da gleichzeitig der Anteil älterer und hochalter Menschen steigt, muss dies nicht unbedingt zu einem nominellen Rückbau von Einrichtungen oder Beschäftigung führen, allerdings wird sich der dynamische Ausbau der letzten Jahrzehnte abflachen und stagnieren – und zwar

nicht wegen fehlender Finanzmittel der öffentlichen Hand oder der Sozialkassen, sondern wegen Lösungswegen, die Alters-, Wohn- und Pflegeheime heutiger Art weitgehend überflüssig machen werden.

Damit sind positive wie negative Effekte verbunden:

Positiv ist ohne Zweifel, dass ökonomische Lösungsperspektiven für tiefgreifende demografische Umstrukturierungen erkennbar werden, die aus dem fatalen Blick auf steigende Abgaben ebenso herausführen wie auf die scheinbar einzige Alternative der Entsolidarisierung. Da wo die Gefahr wächst, wächst das Rettende auch.

Wie bei jedem ökonomisch und technologisch getriebenen Modernisierungsprozess wird es aber über längere Zeit Verlierer und Gewinner geben. Smart Homes mit wirklich nützlichen, aufeinander abgestimmten Assistenzsystemen, Automaten und Roboter werden im Haushalt erst sukzessive für Private erschwinglich werden. Den weit verbreiteten Traum, in den eigenen vier Wänden, in räumlich wie menschlich vertrauter Umgebung seinen Lebensabend bis zur Nacht verbringen zu können, werden erst wenige, dann nach und nach immer mehr profitieren können – ohne auf das Glück ausreichender, stabiler Gesundheit angewiesen zu sein. Für das Warten darauf, dass es der Markt richten möge, haben gerade in dieser Altersphase die Menschen nicht mehr die Zeit. Jeder technologische Sprung wird Gerechtigkeitsfragen aufwerfen – statt reine Dienstleistungen sind dann die anwaltschaftlichen Funktionen zivilgesellschaftlicher Akteure gefragt – damit nicht aus sozial durchmischten heutigen Heimen Heime für Arme werden.

Betrachtet man das Thema im europäischen und globalen Kontext stellt sich ein ganz anderes Problem dort, wo sich zivilgesellschaftliche Strukturen erst noch verankern. Strategien und Hoffnungen, die darauf setzen, dass durch eine Dienstleistungszivilgesellschaft auch dort nachhaltige Strukturen entstehen, wo die Herrschenden zivilgesellschaftliches Agendasetting, Kontrolle und Politik fürchten wie der Teufel das Weihwasser, verlieren an Plausibilität (wenn sie denn überhaupt plausibel sind).

B) Bürgerschaftliches Engagement als Scharnier und Pfadfinder

Auf ganz unterschiedlichen Ebenen wird es auf bürgerschaftliches Engagement ankommen, in welche Richtung die gesellschaftliche Modernisierung Digitalisierung X.0 laufen wird und sich die Zivilgesellschaften in Deutschland, Europa und anderswo entwickeln werden. Die Ebenen könnten dabei unterschiedlicher nicht sein:

- Engagierte sind für die Entwicklungsimpulse des Agenda-Settings entscheidend, da sie selbst nicht ökonomisch von einer etablierten Organisation abhängig sind, obwohl sie in dieser solidarisch mitwirken und die ideellen Ziele der Organisation teilen.
- Bürgerschaftliches Engagement stellt ein wichtiges Scharnier zwischen Generationen dar: Digital Natives können zum Beispiel durch digitale Kompetenzen und Engage-

ment ältere Generationen unterstützen, damit diese sich die Chancen der Digitalisierung X.0 überhaupt für sich erschließen können.

- Bürgerschaftliches Engagement, etwa als Selbsthilfegruppe, kann Bedarfe präzisieren und diese öffentlich kommunizieren.
- Bürgerschaftliches Engagement kann sich als Pfadfinder betätigen für neue Anwendungen, die von vornherein unter dem Aspekt gesellschaftlicher Solidarität und gemeinschaftlicher Allmende konzipiert sind.

In gewissem Sinne handelt es sich, nicht zum ersten Mal, um fördernde und kompensatorische Funktionen, von denen nicht zuletzt am Markt agierende Akteure profitieren werden – deren Co-Finanzierung engagementfreundlicher Rahmenbedingungen und Infrastrukturen daher im ureigenen Interesse liegt...

C) Zivilgesellschaft als Nachfrager und Richtung-Geber

Schließlich kann die Zivilgesellschaft eine herausragende Rolle für eine Digitalisierung X.0 spielen, wenn sie sich selbstbewusst als Akteur begreift, der humane, solidarische Zukunft gestaltet und deshalb nachhaltige, sinnvolle Technologien voranbringt – so haben Umweltschutzorganisationen und Umweltschutzakteure nicht nur protestiert und auf den Staat gehofft, sondern eben auch Technologien mitentwickelt, vorhandene Technologien wie den Diesel mit technologischen Mitteln überprüft oder in Form von Bürgergenossenschaften anderen Energieformen zum Durchbruch verholfen, die am Betriebskonservatismus vorhandener Unternehmen gescheitert waren.

Natürlich ist es nicht Aufgabe zivilgesellschaftlicher Akteure, selber als ErfinderInnen aufzutreten oder Betriebe zu gründen und zu führen. Aber Mut, Entschiedenheit und Visionen tragen immer wieder dazu dabei, dass Technologien nützlich werden. Das gilt auch für die Digitalisierung X.0. Anhand des Beispiels von Drohnen, das ich zuerst beim eingangs erwähnten Workshop mit Wikimedia über digitales Engagement entwickelt habe, möchte ich dies abschließend illustrieren.

Drohnen bedienen als menschliche Technologie aktuell drei Denkhorizonte im öffentlichen Raum:

- Als Militärmittel der Beobachtung oder Zerstörung und damit dem Ursprung des Internets verwandt.
- Als Experiment bei Logistikunternehmen für die Paketzustellung der nahen Zukunft.
- Als Arbeitsmittel für erfolgreiche YouTuberInnen wie zum Beispiel bei brave wilderness (häufiger eingesetzt) und bei Dner (seltener eingesetzt).

Dabei könnte aus der Zivilgesellschaft ein klarer Bedarf öffentlich und deutlich formuliert werden, wie zum Beispiel die Entwicklung von #Löschdrohnen, die überall stationiert werden, wo besondere Brandgefahrgebiete sind – etwa bei Waldgebieten in Griechenland,

Portugal, Spanien, Frankreich (um hier im innereuropäischen Horizont zu verweilen). Es ginge dabei nicht um einzelne Riesendrohnen, die Wasserlöschflugzeuge ersetzen sollten, sondern eher um kleinere Formate, die man sich in der Summe vieler Drohnen als eine Art moderne Wassereimerkette am Himmel vorstellen sollte, wenn sie im Einsatz sind. Wie bei aktuellen Drohnen auch werden diese nicht vollautomatisch agieren können.

1,3 Millionen Feuerwehrleute gibt es in Deutschland –über 1 Million gehören zu den Freiwilligen Feuerwehren. Bürgerschaftliches Engagement mit langer Tradition, das uns vor grassierenden Bränden und anderen Katastrophen schützt und das in vielen Ländern der Welt in dieser Intensität fehlt. Kompetente Menschen, die innerhalb von Befehlsketten arbeiten und zugleich ständig eigenverantwortliche Entscheidungen treffen. Man stelle sich für einen Moment vor, es gäbe in Europa viele Millionen Freiwillige Feuerwehrleute, die jederzeit kleine Löschdrohnen in Bewegung setzen und zielgenau steuern könnten – vielleicht werden alle diese Drohnen sogar privat über Spenden finanziert wie alle Seenotrettungskreuzer der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Man stelle sich weiter für einen Moment den Ausbruch eines Waldbrandes in Griechenland oder Spanien vor. Aktuell nehmen diese leicht verheerende Ausmaße an, weil die Bekämpfung zu spät und zu schwach einsetzt. Quer durch Europa würden künftig Millionen Engagierte alarmiert. Keiner dieser Millionen freiwilligen Feuerwehrleute quer durch Europa müsste zum Brandort hinfahren – sie steuern von zu Hause aus ihre Löschdrohnen, vielleicht auch unterwegs von ihrem Smartphone (wie immer dieses dann heißen oder aussehen mag) oder über ein Implantat. Als Maschine-Mensch-Mix von Unionsbürgern quer durch Europa werden sie die Feuerwehren vor Ort unterstützen oder vielleicht schon vor ihnen da sein. Der verheerende Waldbrand, er fällt aus. Und, ganz nebenbei, nimmt eine europäische Zivilgesellschaft als praktische Kooperation Gestalt an.

Jungfeuerwehrleute, Feuerwehrleute mit Behinderungen und ebenso ältere Feuerwehrleute, die in Folge ihres Alterns an physischen Einsätzen nicht mehr teilnehmen können, können hier ebenso mitwirken wie aktive Mitglieder haupt- oder ehrenamtliche Feuerwehren. Das wäre digitales, bürgerschaftliches Engagement mit enormer Wirkung in der realen Welt, es wäre auch eine moderne Version der biblischen Formel, Schwerter zu Pflugscharen zu machen – und zugleich so nah an dem, was heute vor allem jüngere Menschen in einer Spielwelt üben.

Autor

Dr. Rainer Sprengel leitet den Arbeitsbereich Information und Kommunikation des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE). Seit 1998, als er Mitarbeiter des Maecenata Instituts für Philanthropie und Zivilgesellschaft wurde, befasst er sich aus wissenschaftlicher, journalistischer und informationswissenschaftlicher Perspektive mit bürgerschaftlichem Engagement und Zivilgesellschaft. In anderen beruflichen Kontexten konzipierte und implemen-

tierte er ein mit europäischen Mitteln gefördertes umfängliches logistisches Automatisierungsprojekt mit Radiofrequenzidentifikationstechnologie (RFID) im Öffentlichen Bibliothekswesen. Freiberuflich befasst er sich aktuell mit künftigem Wohnen und Leben im Alter. Promoviert hat er als Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung 1994 bei Prof. Dr. Oskar Negt in Hannover, nachdem er in Frankreich eine Licence de Sociologie und in Hanover ein 1. Staatsexmen in Soziologie, Politikwissenschaft und Französisch erworben hat. Später folgte ein Master in Library and Information Sciences.

Kontakt: rainer.sprengel@b-b-e.de

Weitere Informationen: www.b-b-e.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

europa-bbe@b-b-e.de

www.b-b-e.de